

Newsletter Nr. 5

Wieso – Weshalb – Warum?

Wer nicht fragt ...

...bleibt dumm – So der Beginn der berühmten Anfangsmelodie der „Sesamstraße“, einer lehrreichen und äußerst unterhaltsamen Kindersendung im deutschen Fernsehen. Kinder können das in der Regel: Fragen über Fragen stellen, kaum ist die eine beantwortet, liegt ihnen die nächste schon wieder auf der Zunge, und zuweilen bringen sie damit ihre Eltern, Erzieher und Lehrer an den Rand der Verzweiflung:

- Wie kommen die Gedanken in den Kopf?
- Warum geht jeden Tag die Sonne auf?
- Wo werde ich sein, wenn ich tot bin?

So oder ähnlich ihre Fragen, und auch, wenn sie höchst existentielle Fragestellungen ansprechen, geschieht dies meistens in ganz und gar alltäglichen Situationen. Auf diese Weise erschließen sie sich die Welt, machen sie sich begreifbar, und nutzen ihre Sinne, um die entscheidenden Sinnfragen zu stellen, die für die Erwachsenen häufig als „unbeantwortbar“, „vorläufig vertagt“ oder „gerade nicht relevant“ in den Hintergrund geraten sind.

Kein Wunder vielleicht, wenn die erste Frage morgens beim Bäcker ist: „Haben Sie unsere Brotkarte?“ und die beim abendlichen Einkauf an der Supermarktkasse: „Sammeln Sie Punkte?“. Und wenn die Frage der Kollegen nach meinem Befinden sich eher im Bereich der rhetorischen Frage bewegt als ernstgemeintes Interesse zu sein, und der restliche Tagesverlauf gefüllt ist mit dem Austausch von Informationen zur Alltagsbewältigung. Alles scheint beantwortet, Informationen stehen rund um die Uhr zur Verfügung, oder um es mit Sartre zu sagen:

„Alles hat man herausgefunden, nur nicht, wie man lebt.“ (J.P. Sartre)

Wie man lebt – Wie ich lebe?

Wie ich leben möchte... auf was hin ich leben möchte?

Welche Vision meiner selbst wartet noch darauf, gelebt zu werden?

Lässt der Alltag für solche Art Fragen Raum?

Zuweilen nur dann, wenn etwas Außergewöhnliches passiert:

Ein Unfall, eine schlimme Diagnose, eine Trennung, ein Todesfall...

Dann aber haben diese Fragen oft den bitteren Beigeschmack des „zu spät“, oder der Einsicht, dass es besser gewesen wäre, sich schon früher einmal damit auseinandergesetzt zu haben:

- Wie konnte es nur dazu kommen?
- Wieso habe ich nicht gemerkt, was los war?
- Was habe ich nicht gelebt von dem, was mein Wunsch, was meine Sehnsucht war?
- Welchen Sinn kann ich finden in dem, was geschieht?
- Wie beantworte ich eigentlich die Fragen, die das Leben an mich stellt?

Ist nicht das die Lebenskunst, die es zu erlernen gilt:

Die Fragen, die das Leben an mich stellt, willkommen zu heißen und zu „genießen“, statt sie zu fürchten und zu vermeiden?

So offen, unbefangen und neugierig auf Antworten hinleidend wie die Kinder ...

Das Wesen existentieller Fragen ist es, dass sie uns nicht in fertige Antworträume schicken, die uns das Leben anschaulich machen und seine Geheimnisse aufdecken: So ist das, wenn du tot bist, das ist der Sinn des Lebens, so ist das mit Gott ..., sondern dass sie dazu einladen, suchend zu sein und sehnsüchtig zu bleiben, wobei jede Frage, mit der ich mich beschäftige, mich in eine Antwort hineinwachsen lässt, die das Leben vertieft und mich wachsen und reifen lassen kann, wie es Rainer Maria Rilke in seinem Brief an den jungen Dichter Franz Xaver Kappus formuliert:

„...zu versuchen, die Fragen selbst liebzuhaben wie verschlossene Stuben und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache geschrieben sind... Leben Sie jetzt die Fragen. Vielleicht leben Sie dann allmählich, ohne es zu merken, eines fernen Tages in die Antwort hinein.“

(Rainer Maria Rilke, Briefe an einen jungen Dichter, ©Insel Verlag Leipzig 1929)

Christina Hacker

Institut für Beratung, Seelsorge und Coaching

Vielleicht hat dieser Newsletter Ihnen Anregungen und Anstöße geben können.

Wenn Sie diese im Beratungsgespräch vertiefen möchten, wenden Sie sich an das

Institut für Beratung, Seelsorge und Coaching

Telefon: 0261 6408-400

E-Mail: mitarbeiterberatung@marienhaus-stiftung.de

www.institut-beratung-seelsorge-coaching.de